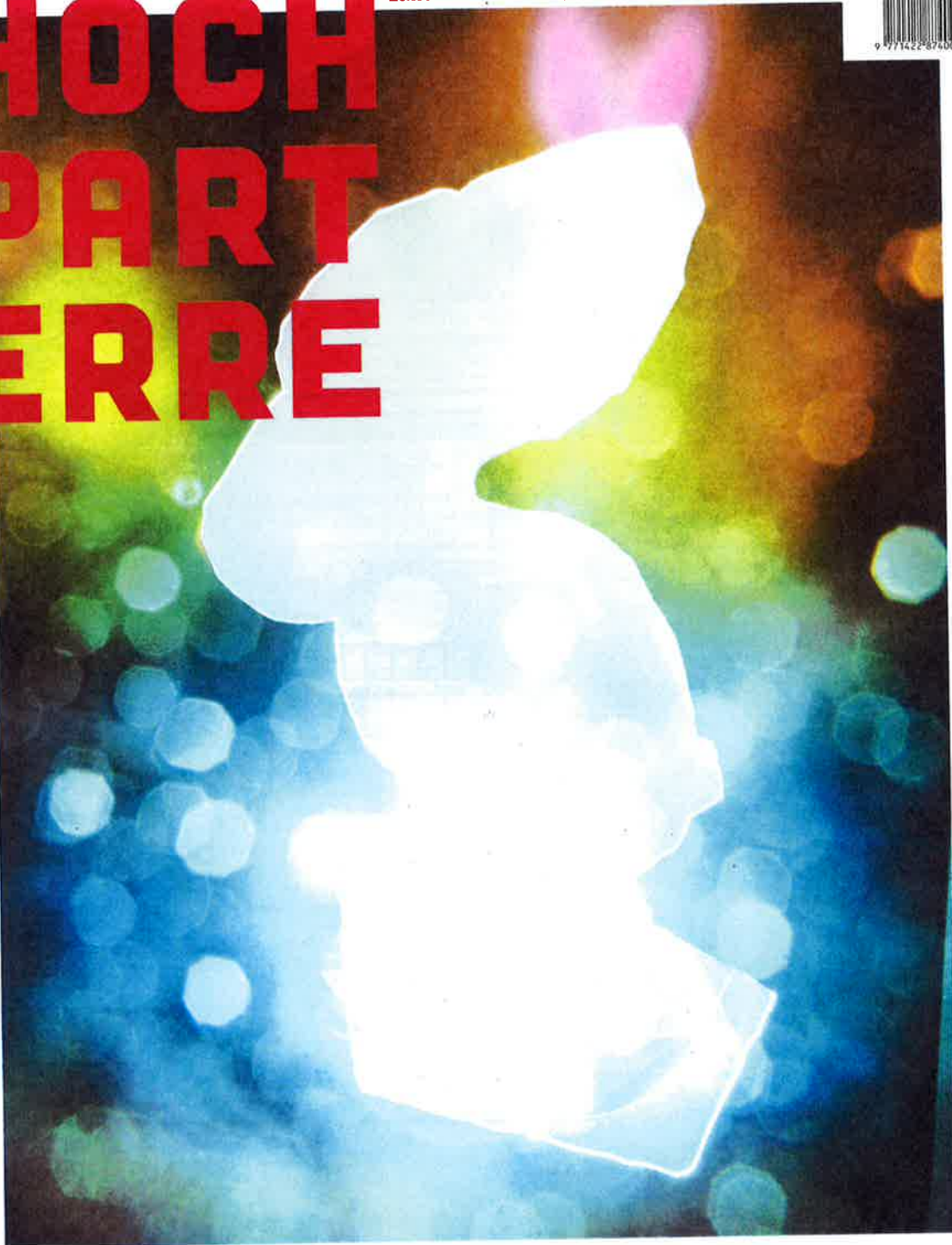


Fr. 18.-, € 12.-

Zeitschrift für Architektur, Planung und Design



HOCH PART ERRE



12 / 15

Die Besten 2015:
Wohnen auf Zeit, Drachen ohne Wind
und Park im Kanal

Editorial

Die Besten 2015

«Bitte schreiben Sie weiter so kritisch oder noch kritischer – auch wenn das viel verlangt ist, ich weiss.» So lobte uns neulich der Leser Christoph Stuker. Zum Jahresabschluss aber überlassen wir die Kritik anderen. Drei Juries versammeln jeweils im Herbst «die Besten» des Jahres, und wir verleihen ihnen an einem grossen Fest seit mehr als zwanzig Jahren die goldenen, silbernen und bronzenen Hasen, geschnitzt von Severin Müllers Künstlerhand.

In diesem Heft präsentieren wir die neun «Besten 2015», widmen ihnen persönliche Texte und eigens gefertigte, ungewöhnliche Fotografien. Sie zeigen neunfach den Stand der Metiers eindrücklich, sie sind gut geraten und eine Freude. Doch das sind viele andere Beiträge in der Schweiz auch. Wir leisten uns weit strahlende Güte in eindrücklicher Dichte.

Jeder der «Besten» lässt eine kleine, wesentliche Differenz mitschwingen: Die Poesie feiert dieses Jahr die Hasen. Sei es mit einem Drachen, der mit wenig mehr als nichts durch die Lüfte schwebt, sei es mit einer Bergbahnstation, die wie ein Drachen vom Gipfel abheben will, sei es mit einem wildwüchsigen Garten, wo einst eine Garage war – Zauberlandschaften, -häuser und -objekte.

«Die Besten 2015» zeigen das Können ihrer Gestalterinnen, Auftraggeber und Handwerker. Hochparterre verneigt sich vor ihnen. Und Hochparterre dankt Computerworks für die Unterstützung der «Besten» und dem Museum für Gestaltung Zürich für die Zusammenarbeit. Bis zum 10. Januar sind die prämierten Arbeiten in der Eingangshalle zum Schaudepot des Museums im Toni-Areal in Zürich ausgestellt. Köbi Gartenbein

Impressum

28. Jahrgang. Gegründet 1988 von Benedikt Loderer.
Verlag Hochparterre AG
Adressen Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich,
Telefon 044 444 28 88, www.hochparterre.ch,
verlag@hochparterre.ch (Inserate, Abos, Bestellungen),
redaktion@hochparterre.ch (redaktionelle Mitteilungen,
Briefe). Für unaufgefordert eingesandte Texte und Bilder
übernimmt der Verlag keine Verantwortung.
Verleger und Chefredaktor Köbi Gartenbein
Stv. Chefredaktorin Rahel Marti
Redaktion Ivo Bösch, Meret Ernst, Lilia Glanzmann,
Andres Herzog, Urs Honegger, Roderick Hönig,
Werner Huber, Palle Petersen, Axel Simon
Art Direction Antje Reineck
Gestaltung Barbara Schrag, Julliane Wollensack
Produktion Daniel Bernet, René Hornung
Korrektur Marion Elmer, Elisabeth Sele
Lithografie Team media, Gurtellen
Druck Somedia Production, Chur
Verlag und Anzeigen Susanne von Arx, Agnes Schmid,
Julia Nägeli, Gabriela Projer; Lernender: Mattia Di Paolo
Hochparterre Online Urs Honegger
hochparterre.wettbewerbe Ivo Bösch
Edition Hochparterre Roderick Hönig
Hochparterre Reisen Werner Huber
Abonnements www.hochparterre.ch/abonnieren
Preise Schweiz 1 Jahr (10 Ausgaben) Fr. 164.–,
2 Jahre Fr. 278.–; Europa 1 Jahr € 130.–, 2 Jahre € 221.–;
Studierende (Ausweis) 50 % Rabatt;
Einzelverkaufspreis: Fr. 18.– (* inkl. 2,5 % MwSt.), € 12.–
Adressänderungen hochparterre@edp.ch,
Telefon 041 349 17 62
IGSN 1422-0742



Gepflegte Handwerks- tradition. Seit 135 Jahren.

MEHR ALS EIN LIFT
SWISS MADE

EMCH Aufzüge AG | Fellerstrasse 23 | CH - 3027 Bern
T + 41 31 997 98 99 | F + 41 31 997 98 98 | www.emch.com



Wie der Hase läuft

Alles über die Ausschreibung, die Nominierung und die Jurierung der «Besten» in Architektur, Design und Landschaftsarchitektur des Jahres 2015.

«Die Besten» sind eine Hochparterre-eigene Mischung aus Nominierungs- und Teilnahmepreis. Die Redaktion stellt je eine Jury für die Kategorien Architektur, Design und Landschaftsarchitektur mit je fünf Mitgliedern zusammen, inklusive Redaktorin oder Redaktor. Jedes Mitglied nominiert maximal fünf Arbeiten und vertritt seine Favoriten in der Jurierung. So kommen bis zu 25 Nominierungen zusammen. Dieses Nominierungssystem setzt starke Jürs voraus. Wir schauen uns deshalb nach Menschen um, die – über das Land verteilt – das Schaffen prägen, den Diskurs anführen oder ihn bemerkenswert ergänzen. Neben Praktikerinnen können das auch Besteller, Dozenten oder teilnehmende Beobachterinnen sein.

Die Nominierungen ergänzen wir mit einer öffentlichen Ausschreibung: In der Juni-Ausgabe und auf Hochparterre.ch schreiben wir «Die Besten» zur Teilnahme aus. Damit lernen wir auch Projekte und Autoren kennen, die uns im Alltag des Heftemachens entwischt sind. 2015 sind so bis zu 40 Arbeiten pro Kategorie eingereicht worden.

Daraus wählt die verantwortliche Redaktorin maximal fünf Projekte, die sie in ihr Kontingent von fünf Nominierungen einspeist.

Für alle Arbeiten, ob über die Ausschreibung oder direkt nominiert, gelten zwei Kriterien: Das Werk muss zwischen September 2014 und September 2015 fertiggestellt worden sein, und es muss in der Schweiz stehen oder – im Design – mit Schweizer Beteiligung entstanden sein.

Aus den Nominierungen küren die Jürs die drei Besten pro Kategorie und verleihen ihnen die Hasen in Gold, Silber und Bronze. Hinzu kommen zwei Anerkennungen pro Kategorie. Dieses Heft zeigt alle neun Preisträger und sechs Anerkennungen; auch alle 49 weiteren Nominierungen sind zu sehen. Mit Tino Sand, Andrin Winteler und Fabian Unternährer haben wir Fotografen mit starken Handschriften beauftragt, die preisgekrönten Werke zu interpretieren. Neben den Fotostrecken und den Plänen stehen kurze Berichte zu den Preisträgern mit Kommentaren der Jürs, die ihren Entscheid begründen. Rahei Marti ●

Jury Architektur

Nicola Baserga

Er studierte und arbeitete in der Deutschschweiz, führt aber zusammen mit Christian Mozzetti seit 1999 ein Architekturbüro in Muraltto. In der Diskussion trat er für den Kontext ein: den physischen, den historischen und den kulturellen.

Stephanie Bender

Der Austausch interessiert sie: von innen nach aussen und umgekehrt, zwischen Stadt und Gebäude. Seit 2001 leitet sie mit Philippe Béboux das Büro 2B in Lausanne. Die gebürtige Deutsche nominierte ausschliesslich Projekte aus der Romandie.

Stephen Popp

Letztes Jahr bekamen er und Monika Kilga den Hasen in Gold für ihre Halle 181 in Winterthur. Seit 2001 führen die beiden das Büro Kilgapopp Architekten in direkter Nachbarschaft des Gebäudes.

Anne Marie Wagner

Die gebürtige Französin gründete 2006 mit Cédric Bachelard in Basel Bachelard Wagner Architekten. Sie hat Freude an Projekten, die innerhalb enger Rahmenbedingungen Erfindungen machen.

Axel Simon

Die Jurierung dauerte diesmal relativ lang, doch am Ende war man sich einig. Darüber, dass die gesellschaftliche Relevanz eine wichtige Rolle spielte, freute sich der Juryleiter und Hochparterre-Redaktor.

Jury Design

Stéphanie Baechler, HEAD, Genève

Das Textildesign brachte sie von Luzern über St. Gallen zu Hussein Chalayan nach London und an die HEAD nach Genf, aber auch zur Keramik und zum Schmuck. Von ihrem transdisziplinär trainierten Blick profitierte die Jury enorm.

Thilo Alex Brunner, Zürich

Der Industrial Designer und Ecol-Dozent kennt die Deutsch- und die Westschweiz, die junge Szene und renommierte Hersteller. Seine Argumente bestachen, kaum waren sie formuliert.

Christian Lehmann, Zürich

In seinem Atelier für Industriedesign entwickelt Christian Lehmann von der Brille über Messgeräte bis zur Käsereinigungsanlage so einiges. Weniger ist mehr, das aber muss sitzen, lautet sein Credo.

Charlotte Talbot, KGID, München

Seit 2011 arbeitet die Designerin für Konstantin Grcic, am letztjährigen Siegerprojekt hat sie wesentlich mitgearbeitet. Sie brachte ihren unbestechlichen Sinn für gestalterische Qualität mit ein – und viel französischen Charme.

Meret Ernst

Welche gestalterischen Wege gibt es noch, nachhaltig zu agieren? Diese Diskussion freute die Redaktorin für Design bei Hochparterre, die einer jungen und engagierten Jury vorstehen durfte.

Jury Landschaftsarchitektur

Daniel Ganz, Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Der Landschaftsarchitekt muss auch ein breites Pflanzenwissen haben, so Ganz. Dieses brachte er in die Jury ein und so die Diskussion immer wieder auf den Boden.

Rainer Klostermann,

Fedderson & Klostermann, Zürich
Der Architekt, Städtebauer und Raumplaner Klostermann war der alte Hase der Jury und liess die Mitglieder von seinem grossen Erfahrungsschatz profitieren. Klostermann vertrat als Mitglied der Beratungsgruppe für Gestaltung der Alpstransit Gotthard den goldenen Hasen 2014.

Brigitte Nyffenegger, Umland, Zürich

Die Landschaftsarchitektin, die auch Bundesexpertin für Denkmalschutz ist, ordnete und strukturierte die Diskussion immer dann, wenn sie auszufern drohte.

Jordi Riegg, Rombo, Zürich / Lugano

Der junge Planer und Strassenraumgestalter war unser Mann aus dem Tessin. Jordi Riegg brachte unkonventionelle Projekte und seinen klaren Blick in die Jurysdiskussion ein.

Roderick Hönig

Mit den Besten das breite Feld und BerufsBild der Landschaftsarchitektur einzufangen, das wollte der Hochparterre-Redaktor, der am Jurytag wieder einmal ganz viel dazugelernt hat.



Eine Hängebrücke hat Curzütt definitiv auf die touristische Landkarte gesetzt.



Geschützt, aber kein Museum: im Tessiner Hangdorf Curzütt sorgt eine Stiftung für sorgfältiges Weiterbauen.



Von aussen nicht sichtbar: Stahlbeton stabilisiert von innen die Natursteinwände.

Die historischen Verkehrswege werden wieder instand gesetzt.



Lob der Langsamkeit

2016 wird der Gotthardbasistunnel eröffnet. Er verkürzt die Reisezeit von Zürich ins Tessin auf eineinhalb Stunden. Die Verkehrsverbindung wird viele Tagestouristen in den Ferienkanton locken. In der Immobilienbranche jenseits des Gotthards herrscht bereits Goldgräberstimmung, und auch bei den Touristikern ist die Vorfreude gross. Ein Zeichen gegen schnellen Tourismus und seine Folgen für die Landschaft setzt die Stiftung Curzütt-San Barnard. Sie haucht seit 1998 dem Hangdorf Curzütt, seinen Kastanienhainen und terrassierten Weinbergen oberhalb von Bellinzona neues Leben ein (siehe Hochparterre 9/15).

Die Stiftung engagiert sich mit institutioneller und privater Unterstützung dafür, das Rusticidorf und seine historische Kulturlandschaft zu erhalten und zugänglich zu machen. Dabei hat sie keine Angst vor der Leere. Mit bescheidenen Mitteln, zurückhaltenden Bauten und Eingriffen setzt die Stiftung ein Signal gegen den fiebrigen «Instant-Tourismus». Die Botschaft ist klar: Es funktioniert auch ohne Auto, Curzütt soll nicht urbanisiert werden und trotzdem leben. Die bestehende Strasse wurde nicht verlängert, man erreicht Curzütt nur zu Fuss über eine neue Mittelstation der Seilbahn von Monte Carasso nach Mornera oder über eine viertelstündige Wanderung vom tiefer gelegenen Strassenende aus.

Die Haltung der Stiftung ist aber nicht museal, mit neuen touristischen Nutzungen will sie das langfristige Überleben des Dorfes sichern. So bietet eine kleine Herberge Besuchern eine einfache Schlafgelegenheit, ein Restaurant heisst Wanderer willkommen, und ein neuer Mehrzweckraum macht Feste und Seminare für Gruppen möglich. Besondere Sorgfalt legt die Stiftung auf den Umgang mit der Landschaft und der Natur: 100 000 Quadratmeter Kastanienselven und Weiden will sie, zumindest teilweise, wiedergewinnen. Sie sollen die Landwirtschaft in Curzütt wieder attraktiv machen. Geplant ist, dass junge Bauern das Gebiet von der Ebene bis zu den Alpen bewirtschaften – eine anspruchsvolle, aber ökologisch wertvolle Landwirtschaft. Dazu kommen die Sanierung und die Schaffung von Wanderwegen und Lehrpfaden. Das jüngste und spektakulärste Projekt, die 2015 eröffnete Hängebrücke Carasc, hat Curzütt definitiv auf der touristischen Landkarte verankert. Denn ohne Tourismus geht es nicht. Die 270 Meter lange Brücke schliesst das Dorf über die Sementinaschlucht an den Weinwanderweg zum Lago Maggiore an. Roderick Hönig, Fotos: Stiftung Curzütt

Erneuerung und Wiederaufbau Curzütt, seit 1998
 Initiantin: Stiftung Curzütt-San Barnard, Monte Carasso TI
 Architektur: Guldoti Architeti, Luigi Snozzi, Stefano Rossini, Marco Rapetti, alle Monte Carasso
 Hängebrücke: Filippini & Partner Ingegneria, Biasca;
 Hans Pfaffen, Chur